

Das Label muss bekannter werden: Erfahrung von zwei Firmen aus der Baubranche mit dem Label "Frau am Bau"

Autor(en): **Enz, Carole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 45: **Nachhaltig leben**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Label muss bekannter werden

Erfahrung von zwei Firmen aus der Baubranche mit dem Label «Frau am Bau»

Etwa siebzig Betriebe haben das Label «Frau am Bau» erhalten. Was bewirkt das Label bei diesen Architektur- und Ingenieurbüros? Stellvertretend für diese Firmen sprechen Christian Pestalozzi, Mitinhaber von Pestalozzi & Stäheli, und Andrea Grolimund Iten, Mitglied der Geschäftsleitung des Architekturbüros Metron, über ihre Erfahrungen mit der Gleichstellung am Arbeitsplatz.

Enz: Welchen Stellenwert hat das Label für Sie?

Grolimund: Das Label hat uns in den Zielsetzungen, die Chancengleichheit beider Geschlechter in der Bau- und Planungsbranche zu gewährleisten, bestätigt. Zudem motiviert es uns, diesen Weg konsequent weiterzuvorführen.

Pestalozzi: Das Label hat für uns vor allem einen internen Stellenwert: Wir zeigen unseren Mitarbeitenden, dass wir eine frauen- und familiengerechte Personalpolitik betreiben. Nach aussen präsentieren wir mit dem Label einen wichtigen Aspekt unserer Geschäftsphilosophie – die Nachhaltigkeit. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass durch den Einbezug der weiblichen Sichtweise in die Projekte die Qualität unserer Arbeit steigt. Leider wird von Auftraggeberseite, vor allem der öffentlichen Hand, das Label bis heute zu wenig wahrgenommen und berücksichtigt.

Enz: Ist ein Anstieg der Teilzeitarbeit nach der Vergabe des Labels bemerkt worden?

Pestalozzi: Teilzeitarbeit war bei uns schon immer möglich. Eine nach der Labelvergabe neu angestellte Frau arbeitet ebenfalls Teilzeit.

Grolimund: Die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit ist bei Metron seit ihrer Gründung vor über 35 Jahren Teil der Firmenkultur. Dieses Angebot wird rege genutzt – etwa für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zur Weiterbildung oder für Unterrichtstätigkeiten.

Enz: Bewerben sich jetzt mehr Frauen als vorher bei Ihrer Firma?

Grolimund: Der Anteil der Bewerbungen von Frauen ist etwa ein Drittel. Das hat sich leider nicht geändert, wir würden uns über mehr Bewerbungen von Frauen sehr freuen.

Pestalozzi: Wir können leider nicht mit früheren Inseraten vergleichen. Das Label ist bei den Frauen grundsätzlich noch zu wenig bekannt.

Enz: Was empfanden Sie als die bedeutsamste Änderung nach der Vergabe des Labels?

Pestalozzi: Die Labelvergabe hat grundsätzlich nichts verändert. Wichtig ist der Prozess bis zur Vergabe sowie die Verpflichtung, sich laufend für die Gleichstellung und die Frauenförderung einzusetzen. Hier haben wir insbesondere das Thema «Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz» aufgenommen sowie ein neutrales Lohnsystem entwickelt.

Enz: Zum Thema Teilzeit in der Projekt- und Bauleitung: Was muss beachtet werden, damit es funktioniert?

Pestalozzi: Ich kann nur etwas zur Projektleitung sagen, da wir keine Bauleitungen ausführen. Für Projektleitungen sollte mindestens eine 50%-Teilzeitanstellung vorhanden sein. Ansonsten sehe ich keine Bedingungen. Es ist nur eine Frage der internen und externen Organisation bei der Projektabwicklung, ob es funktioniert.

Grolimund: Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeitenden müssen das Modell grundsätzlich unterstützen. In der Projektorganisation sind die Verantwortungen, Zuständigkeiten und Stellvertretungen klar zu regeln. Eine gute Kommunikation im Projektteam und eine gewisse Flexibilität von allen Beteiligten müssen gewährleistet sein.

Zu den Interviewpartner/-innen und ihren Betrieben

Andrea Grolimund Iten,

dipl. Architektin ETH/SIA, ist Mutter von zwei Kindern und Mitglied der Geschäftsleitung der Metron Architekturbüro AG in Brugg (Arbeitspensum 70%). Metron ist ein unabhängiges Dienstleistungsunternehmen für die Fachbereiche Architektur, Raumentwicklung, Verkehr, Landschaft und Umwelt. Die Firma entstand 1965 aus der Überzeugung, dass ganzheitliche Lösungsansätze eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit bedingen. Heute vereinigt Metron rund 130 Mitarbeitende aus über 30 Berufen (41% Frauen).

Christian Pestalozzi,

dipl. Ing. ETH/SIA, ist Mitinhaber der Firma Pestalozzi & Stäheli in Basel und bestreitet ein 80%-Pensum. Der Betrieb wurde 1995 gegründet und beschäftigt drei Frauen, die zusammen 100 Stellenprozent innehaben, und zwei Männer, die sich 180 Stellenprozent teilen. Die Aktivitäten liegen im Bereich Verkehr (Planung und Projektierung von Verkehrsanlagen, Konzepte, Gutachten und Forschung) und Umwelt (ökologische Konzepte und Materialwahl für Bauten und Anlagen, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Lärmschutz an Strassen).